

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 16. August 1943

Nummer 190

Ueberragender Erfolg unserer Torpedoflieger

Geleitzugschlacht ostwärts Gibraltar - Wichtiger Nachschub für Sizilien zerschlagen - Ueber 170000 BRT vernichtet

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 16. August. Der vernichtende Schlag, den ein deutsches Torpedofliegergeschwader gegen einen schwer beladenen anglo-amerikanischen Geleitzug auf seiner Fahrt ins Mittelmeer führte, hat in Deutschland größte Begeisterung und Freude hervorgerufen und in den europäischen Staaten allgemein starkes Aufsehen erregt, weil hierbei umweit Gibraltar zahlreiche feindliche Nachschubschiffe mit mindestens 170 000 BRT vernichtet wurden — eine Tonnage, die etwa der des gesamten vorletzten Monats entspricht. Die vom deutschen Volk mit besonderer Dankbarkeit für seine Luftwaffe gestern nachmittag aufgenommene Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht hat folgenden Wortlaut:

In den Abendstunden des 13. August griff ein deutsches Torpedogeschwader unter Führung des Majors Klumper ostwärts Gibraltar einen starken in das Mittelmeer einlaufenden Geleitzug überfallend an. In schneidig durchgeführten Angriffen erzielten unsere Besatzungen Lufttorpedotreffer auf 32 Schiffseinheiten. Zwei Zerstörer und vier voll beladene Handelsschiffe großer Tonnage, darunter ein Tanker, sanken sofort. Acht weitere Schiffe blieben brennend mit starker Schlagseite liegen. Wegen hereinbrechender Dunkelheit und starker Flakabwehr konnte das Schicksal der übrigen torpedierten Schiffe zunächst nicht erkannt werden. Die laufend durchgeführte Aufklärung bestätigte aber, daß mindestens 170 000 BRT aus dem Geleitzug verfehlte oder vernichtet getroffen wurden. Sieben eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Das Meer war taghell erleuchtet

Zum überwältigenden Erfolg unserer Torpedoflugzeuge werden folgende Einzelheiten bekanntgegeben:

Der ostwärts Gibraltar zerschlagene anglo-amerikanische Geleitzug bestand aus vollbeladenen Frachtern, Transportern und Tankern und war durch Zerstörer und Korvetten stark gesichert. Etwa 110 Seemeilen östlich Gibraltar, in der Nähe der spanischen Insel Alboran, erfolgte noch vor Beginn der Dämmerung der Angriff der deutschen Torpedoflieger. Beim Herannahen der deutschen Flugzeuge schossen die Zerstörer Flakperre, während gleichzeitig die Bordflak der Handelsschiffe das Feuer eröffnete. Trotz dieser überaus heftigen Abwehr leiteten die deutschen Flugzeuge zum Angriff an. In Tiefstagen suchten sie zunächst die größten Frachter und Tanker aus und lösten auf die Rückwärts fahrenden Schiffe ihre Torpedos ab. Eine Reihe von schweren Explosionen auf den Schiffen war die Folge. Ein großer Tanker, der einen Torpedotreffer erhalten hatte, sank mit starker Schlagseite sofort, ebenso gingen drei weitere vollbeladene Handelsschiffe innerhalb von wenigen Minuten unter. Das gleiche Schicksal traf zwei Zerstörer.

Die deutschen Flugzeuge suchten sich in mehreren Angriffswellen immer wieder neue Ziele für ihre Torpedos. Unbeirrt durch das starke Flakfeuer kamen sie bis auf nächste Entfernung an die Schiffe heran. Die mit größter Genauigkeit abgeworfenen Torpedos hatten schon kurz nach Beginn des Angriffs empfindliche Lücken in den feindlichen Geleitzug gerissen. Zahlreiche Schiffe brannten lichterloh. Ein großer Frachter, der offenbar einen Torpedotreffer erhalten hatte, brach auseinander und sank innerhalb weniger Sekunden.

Inzwischen war die Dämmerung hereingebrochen, ohne daß die deutschen Flugzeuge von ihrem Angriff abgelassen hätten. Durch die zahlreichen brennenden Schiffe, insbesondere die hohen Feuerlöcher der getroffenen Tanker, war das Meer in weitem Umkreis taghell erleuchtet, doch erschwerten die dichten, über dem Wasser liegenden Brandschwaden den deutschen Besatzungen eine genaue Beobachtung des weiteren Schicksals der vielen getroffenen Schiffe. Spätere Aufklärung brachte jedoch das Ergebnis, daß insgesamt 32 feindliche Schiffseinheiten mit zusammen 170 000 BRT verfehlte oder vernichtet getroffen worden waren. Damit entete eine der größten Geleitzugschlachten dieses Krieges mit einer schweren Niederlage des Feindes.

Brottschlacht um die Ukraine

Madrid, 15. August. „Wenn Stalin die Brottschlacht um die Ukraine nicht gewinnt“, so schreibt „Informaciones“ zur Lage an der Ostfront, „wird die Sowjetunion in diesem Winter unter großem Hunger leiden und damit den Weg zur letzten Niederlage beschreiten. Was die Schlage der mächtigsten Waffen nicht vermögen wird die Ukraine in deutscher Hand vollbringen. Was nützt Stalin der Erreichung des Ural oder des Kaukasus, wenn seine Getreidevorräte erschöpft sind und er die Ukraine nicht wiedergewinnt! Die Ukraine produziert dank der deutschen Verbesserungen heute mehr als vorher und sichert die Ernährung von ganz Europa. Die deutschen Streitkräfte kämpfen in den vollkommen unbrauchbaren Vorkesseln der Ukraine und ihnen zur Seite steht die Bevölkerung der Ukraine, die begeistert mit den Deutschen zusammenarbeitet, sei es auf den Feldern oder im Heeresdienst.“

Erst vor wenigen Tagen wurde das Verjüngungsergebnis der deutschen Luftwaffe seit Beginn der feindlichen Landung auf Sizilien gemeldet. Danach wurden in der Zeit vom 10. Juli bis 10. August mehr als 325 feindliche Transportschiffe mit einer Gesamttonnage von 1,2 Millionen BRT durch deutsche Bomben und Lufttorpedos getroffen, 33 feindliche Frachter mit 154 000 BRT sanken, während weitere 58 Schiffe mit fast 280 000 BRT so schwere Beschädigungen erlitten, daß auch sie als vernichtet angesehen werden können. Durch den neuen Sieg der deutschen Luftwaffe bei der Insel Alboran erlitt der feindliche Nachschub für Sizilien abermals einen schweren Schlag, der für ihn bei seiner ohnehin bestehenden Knappheit an Tonnageraum, insbesondere an Tankern, doppelt schmerzhaft ist.

21 große Einheiten bewegungsunfähig

Der gewaltige Erfolg der deutschen Torpedoflieger wurde von Aufklärungsflugern, die am Samstag den Rest des Geleitzuges in der Nähe von Kap Tenes hart an der nordafrikanischen Küste zwischen Oran und Algier zur Erkundung des Ergebnisses überflogen, in vollem Umfang bestätigt. Am Kampfsplatz in der Nähe der spanischen Insel Alboran lagen die übrigen Schiffe, soweit sie nicht untergegangen waren, brennend oder langsam sinkend. Nicht weniger als 21 große Einheiten konnten hier noch gezählt werden, inmitten dichter Rauchschwaden bewegungsunfähig zwischen schwimmenden Trümmern liegend. Große Delfeden bedekten weithin das Wasser.

Auch während des Angriffs hatten deutsche Aufklärer den Kampfraum überflogen und konnten später durch ihre Meldungen die ausgezeichnete

Wirkung der geworfenen Lufttorpedos belegen. Alle deutschen Flugzeuge kamen in schneidigem Angriff zum Torpedowurf aus allernächster Nähe, womit sie ihre hervorragenden Erfolge erzielten. Der Versuch des Feindes, durch rasche Einnebelung oder Fahren im Zickzack den Torpedos zu entgehen, wurde durch die tüchtigen Tiefangriffe zum Scheitern verurteilt. Selbst den deutschen Flugzeugen, die von der feindlichen Flakabwehr erfaßt wurden, gelang vorher noch die Erfüllung ihres Auftrages.

Kampf vor Spaniens Küste

Die offizielle spanische Agentur EFE meldet aus Cartagena: Am Freitagabend wurde auf der Höhe von Cabo de Palos an der spanischen Levante-Küste ein Kampf zwischen deutschen Bombern und einem anglo-amerikanischen Geleitzug, der von Zerstörern und anderen Kriegsschiffen gesichert war, beobachtet. Aus dem Geleitzug konnten allein zehn Schiffe als verjüngt festgestellt werden.

Bewegungskrieg auf der Stelle

Von Kriegsbericht Dr. Fr. Wagner

rd. PK. Der Krieg im Osten ist ein neues Stadium getreten. Kennzeichnend dafür ist, daß der ausgedehnte östliche Raum in neuer Form einbezogen wurde. Daher ist es nicht unbedingt richtig, den jetzigen Ablauf der Kämpfe als einen Zustand der reinen Material- und Zermürbungsschlachten anzusehen. Denn sie entwickeln sich nicht, wie im ersten Weltkrieg bei Verdun oder an der Somme, um begrenzte Linien, Gräben und Verteidigungssysteme, zu deren Zerschlagung eine erdrückende



Der Schauplatz der Geleitzugschlacht. Die spanische Insel Alboran, bei der sich die große Geleitzugschlacht abspielte, liegt in der Mitte zwischen der südspanischen Stadt Almeria und Melilla (Spanisch-Marokko) (Archiv)

Tod und Verderben über die Herde der Frachter

Der erste PK-Bericht über die große Geleitzugschlacht im Mittelmeer

dnb (PK) Die „Cäsar“ jagt mit jauchenden Motoren gen Westen. Schwer und trüchtig liegt die Morgentäule über dem Mittelmeer, über jenem Dreieck, das sich bildet aus den Küstenlinien Spaniens und Marokkos und dessen Spitze Gibraltar ist. Von Wolke zu Wolke zieht die „Cäsar“. Die Blicke der Männer an Bord durchdringen die See. Nichts an Frachtern, Transportern und Geleitzug scheint sie hergeben zu wollen. „Rechtsg“, will gerade der Flugzeugführer seinen Gedanken zu Ende spinnen. „Freitag heute und dazu noch der 13.“ Da fällt ihm grell und jäh der Schrei an, den er liebt wie keinen, den er liebt mit seinem ganzen alten Fernaufklärerherzen: „Feindliche voraus!“

Zerstörer türmen mit schäumendem Bugwasser und dahinter in langsamem Trott die Herde der dicken Frachter. Kurs Ost, wollen wohl nach Sizilien? Die nächste Wolke ist wie ein Mehlbad. In eleganter Bende taucht die „Cäsar“ darin unter und geht von neuem einen Anflug an, dreimal, fünfmal. Vier Augenpaare hängen am Geleitzug, zählen, sichten. Fette Beute — was wird sich nachher der Alte freuen und die Kameraden vom Kampfschiffwache! Der junge Leutnant aus Oberhessen und der sonst so stille Subutenende vom Albatrosberge, sie flingen an dem Rüdweg gemeinsam in die schrillenden Reihstromtrophone ein Lied. Die dünnen Tropfenenden leben ihnen riesendnah am Körper, und breit rinnt über die Gesichter der Schweiß. Das Fliegen in diesen Breiten verlangt einen schweren körperlichen Tribut.

Spitze Dolche auf das Geleitzug

Es ist Abend. Im dunklen Blau des verdämmerten Himmels hängt ein kleiner Punkt. Hauptmann M., der Staffelführer selbst, fliegt seinen Fernaufklärer an das Geleitzug heran, findet es in der Breite des Meeres wieder. Durch den Athor rufen die Zeichen, melden Planquadrat, Standort und Kurs, rufen die durch den späten Nachmittag herbeistimmenden Staffeln deutscher Torpedoflugzeuge. Beherrscht und sachtlich wie immer ist das Gesicht des Kapitän, der hier seiner Staffel voran als Vorbild die schwere Aufgabe übernommen hat. Er kommt aus der Oberlausitz, der Leutnant neben ihm aus Pommern. In beiden schwingt etwas von der ruhigen Selbstverständlichkeit ihres Bodens, ihrer Heimat.

Die Minutenzeiger wandern langsam von Strich zu Strich. Sekunden nur, dann wird dort unten über die stampfende, schlingende Frachterherde Tod und Vernichtung hereinbrechen. Ein Zerstörer führt als „Feger“ voraus. Blasen und glühend sehen sie Haken und Jaden seines Kielwassers bis in ihre Höhen blenden. Sekunden noch! Die Tarnfarben der Kampfflugzeuge sind gut.

Einern am Gegner

Ein zweiter Aufklärer der Staffel des Hauptmanns M. ist heran, hängt sich direkt über das Geleitzug, will die Wirkung beobachten. Sie werden erkannt, und um die vier da oben, den Münchner, den Wiener, den Schwaben und den aus Wiener-Neustadt, wachen die Sprengwölcher der schweren Flakgranaten. In der Eigenverleumdung gewiltert es kräftig in Süddeutsch. Aber sie leben einern am Gegner.

Dort brechen wieder deutsche Torpedoflugzeuge durch den Bewacherring. Ruhig registrieren die Aufklärer: zwei Zerstörer brennen. Ihre Brandfarben sind heller, weißer und metallischer als die der Frachter. Dort laden sie beide weg. fünf Frachter sind schon gesunken, und drei brennen schwer. Wie ein Rubel drängt sich die Herde zusammen, sucht auf Gegenkurs zu gehen, einen Igel zu bilden, weiß bald nicht mehr aus noch ein. Um sie herum flammende Detonationen und dröhnende Motoren. Die angreifenden Flugzeuge bestreichen Decks und Schiffswände mit Kanonen und Maschinengewehren.

Von den Frachtern schlägt unsern Flugzeugen schweres Abwehrfeuer entgegen. „Schließen!“ denken sie nur und jagen aus ihren leichten Flakgeschützen pausenlos aus allen Rohren hinaus, was sie vermögen. Rotglühend treuzen sich die Perlenketten der Leuchtspurgeschosse.

Schwarz ist die Nacht über die See gefallen. Hinter der Rimm verfinstert langsam der große glühende Kreis vernichteter und brennender Schiffe. Kriegsbericht Dr. Harald Jansen

Unvermindert heftige Kämpfe südwestlich Bjalgorod

Empfindliche feindliche Verluste bei Vorstößen am Nordabschnitt in Sizilien

Aus dem Führerhauptquartier, 15. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Vom Südabschnitt der Ostfront werden nur örtliche Kämpfe gemeldet. Das große Ringen im Raum südwestlich Bjalgorod hält in unverminderter Heftigkeit an. Ueberall, wo die Sowjets anrücken, wurden sie blutig abgewiesen. An einzelnen Stellen gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und zerschlugen, von starken Verbänden der Luftwaffe unterstützt, vorgebrungene feindliche Stoßverbände. Im Kampfgebiet westlich Orel und an der Front südlich und südwestlich Bjalgorod sind dort ebenfalls zahlreiche Angriffe der Sowjets in schweren Kämpfen und unter hohen blutigen Ver-

lusten für den Feind. Auch südlich des Ladoga-Sees brachen gestern alle Angriffe der Bolschewiken zusammen. Die Sowjets verloren gestern 86 Flugzeuge und 179 Panzer, davon allein 117 im Bereich eines nordwestlich Jarzewo eingesehten Armeekorps.

In Sizilien erlitt der Feind bei stärkeren Vorstößen im Nordabschnitt empfindliche Verluste. Ein deutscher Unterseebootjäger versenkte im Mittelmeer ein feindliches Unterseeboot.

Ueber dem nördlichen Reichsgebiet fliegen in der vergangenen Nacht nur vereinzelt Sidosflugzeuge ein.

Fülle des Materials dienen soll, sondern sie bringen eine im Stellungskrieg ausgebauten Abwehrfront durch Stoß und Gegenstoß, Einbruch und Abriegelung immer wieder in fluktuierende Bewegung, so daß man fast mit einem Wiberpruch in sich — von einem Bewegungskrieg auf der Stelle“ sprechen kann.

Der ungeheure Materialeinsatz dieses Sommers vermindert das Bild des Krieges, wie er in den vergangenen Jahren hier geführt wurde. Zwei Sommer lang ist die deutsche Wehrmacht in die Breite des östlichen Raumes vorgedrungen und hat in glanzvoller Weisung aller Mittel des Bewegungskrieges mit weitgesteckten Zielen, mit ausgreifendem Vorstoß der Panzerverbände und motorisierten Truppen und mit der Vernichtung gewaltiger gegnerischer Kräfte in geschichtlich einmaligen Kesselschlachten die Voraussetzungen für die Weiterführung der Auseinandersetzungen geschaffen. Jetzt, im dritten Sommer, steht sie nach einem bitteren und entgangensreichen Winter vor der Aufgabe, die Kraft des Gegners aufzuheben und zu zerbrechen. Sein heiliges Ziel ist die Rückgewinnung dieses Raumes, und die deutschen Vorhölzer der Vergangenheit werden schon dadurch schlagend gerechtfertigt.

Die Sowjets sind nach der kurzen Zwischenperiode des Stellungskrieges heute also zur Offensive angetreten, und selbst in der Annahme, daß sie sich nur engbegrenzte Ziele gesteckt haben, etwa die Gewinnung der Dnjepet-Linie, die bereits im Winter erreicht werden sollte, kann schon jetzt gesagt werden, daß ihre bisherigen Absichten unter schwersten Verlusten scheiterten. Die deutschen Offensiven der vergangenen Jahre hatten im August bereits außerordentliche Erfolge erzielt, sie hatten Räume von größter Ausdehnung durchgemessen und dem Feind empfindliche Verluste zugefügt. Den Sowjets ist bisher im wechselvollen Verlauf der Schlachten nur die teuer erkaufte Eroberung einzelner Geländestreifen ohne jede operative oder wirtschaftliche Bedeutung gelungen. Sie müssen in ihrem erträumten Bewegungskrieg noch immer auf der Stelle treten.

Denn ihr Plan eines Angriffs auf der ganzen langen Front, vom Ladogasee bis an den Niis, wurde durch die bewegliche deutsche Kampfführung schon durch die Julschlacht bei Bjalgorod zum Scheitern verurteilt. Der drohende „Rausch von Kursk“ wurde durch einen erfolgreichen Schlag von kurzer Dauer ihre Bedeutung als Ausgangsbasis für eine großangelegte Operation genommen, die Schlachten am Donez und vor allem am Niis waren dadurch trotz ihrer Größe und Schwere bereits aus dem Zusammenhang herausgelöst und gaben der deutschen Führung die Möglichkeit, ihre Gefährlichkeit einzeln zu lösen. Die folgenden wechselvollen Kämpfe im Raume westlich und südwestlich von Bjalgorod, bei denen es den Sowjets gelang, mit massierten Infanterie- und Panzerkräften einzubrechen, bestätigten zunächst eine im Bewegungskrieg auf der Stelle häufig sich wiederholende Regel: daß nämlich ein massierter Stoß anfangs gelingt, weil er den Gegner stets mit überlegenen Kräften trifft. Ob freilich die operative Auswertung des Durchbruchs in gleicher Schnelligkeit gelingt, das entscheiden nicht Glück des Augenblicks und die Vorteile der Ueberraschung, sondern nur noch die Kraft der eigenen Angriffsrückstellungen und nicht zuletzt der Widerlandswille des Angegriffenen und die Schnelligkeit, mit der er organisiert werden kann. Eine operative Auswertung ihrer Vorhölzer ist aber den Sowjets bisher an keiner Stelle gelungen, weder bei Orel (trotz der Aufgabe der Stadt), noch am Niis oder am Donez. Ihre Durchbruchversuche brannten gegen die Mauer der deutschen Soldaten, und ihren Plänen, den verlorenen Raum wieder zu gewinnen, ist bisher der Erfolg verjagt geblieben.

Die Absicht der Sowjets, mit einer „Brandung“ aus stählernem Material die deutschen Stellungen aufzubrechen, hat also trotz gewaltiger Massierungen an Kampfpanzern, neuen Sturmpanzern, Selbstgeschützen und Artillerie nicht die gewünschte Erschütterung der deutschen Front gebracht. Nach

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 14. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Schwerpunkt der Kämpfe an der Ostfront lag gestern weiterhin im Raum südwestlich Bělgozod. In der hin- und herwogenden Schlacht erlitten die Sowjets wieder sehr hohe blutige Verluste. Am Kubanbrückenkopf griff der Feind nur mit schwächeren Kräften an. Im Raum westlich Orel sowie an der Front südlich und südwestlich Błasma unternahm der Feind zahlreiche Angriffe, die in harten Kämpfen abgewiesen wurden. Unbedeutende Einbrüche wurden beseitigt oder abgerollt. Südlich des Labogaes setzte der Feind seine Angriffe, von starker Artillerie, Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, fort. Auch diese Angriffe brachen unter hohen blutigen Verlusten für den Feind zusammen. Die Sowjets verloren wieder 273 Panzer. Die Luftwaffe, die auch gestern besonders sowjetische Zusammenführungen, Artilleriestellungen und Nachschubverbindungen bekämpfte, schoss 66 sowjetische Flugzeuge ab. An der nordfinnischen Front blieben erneute sowjetische Gegenangriffe im Douht-Abchnitt ohne Erfolg.

Auf Sizilien kam es zu keinen größeren Kampfschlachten.

Bei freier Jagd über dem Atlantik wurden ein britischer Bomber und ein Großflugboot abgeschossen.

Feindliche Fliegerkräfte unternahmen gestern einen Tagesangriff auf das jüdische Reichsgebiet. Durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben entstanden in einem Ort Personenverluste und Gebäudeschäden.

Vier Wochen Kampf waren dem Wehrmachtbericht zufolge nahezu 8000 Panzer, über 3000 Geschütze und über 1600 Granatwerfer, dazu 3731 Flugzeuge vernichtet und fast 70.000 Gefangene eingebracht, wobei die blutigen Verluste des Gegners einen außerordentlich schweren Anschlag bedeuten, bei Orel allein gegen 300.000 Mann. Der überlegene Geist deutscher Ingenieure und das handwerkliche Können deutscher Arbeiter gaben dem deutschen Grenadier, Panzermann, Flieger, Panzerjäger und Artilleristen technisch hervorragende Waffen in die Hand. Der deutsche Soldat gebraucht sie mit Stolz und Beharrlichkeit und mit heroischer Größe, weil er aus dem Gefühl der Überlegenheit heraus spürt, daß der Sieg dem Ausdauernden in dieser neuen Phase zufallen muß.

Was der Sommer und besonders der Herbst noch bringen mögen, verhallt die Zukunft. Aber die deutsche Führung und der deutsche Soldat werden weiterhin dafür sorgen, daß die Sowjets mit ihren Plänen, die deutsche Front in eine rückläufige Bewegung nach Westen zu zwingen, weiterhin auf der Stelle treten müssen.

55 Sowjetangriffe an einem Tag

Berlin, 16. August. Im Raum südlich und südwestlich Błasma wiederholten die Bolschewisten auch am 14. August ihre Durchbruchversuche. Allein im Abschnitt eines deutschen Korps führten sie an verschiedenen Stellen insgesamt 55 Angriffe bis zu Regimentsstärke, doch scheiterten sämtliche Vorstöße in wechselnden und für die Bolschewisten verlustreichen Kämpfen. Auch an anderen Abschnitten setzten sie starke Infanterie- und Panzerkräfte an, um Durchbrüche zu erzielen. In erbitterten Kämpfen gelang es unseren Grenadiern und Panzergrenadieren mit Unterstützung schwerer Waffen sowie von Luftwaffeneinheiten, den bolschewistischen Waffenangriffen zum Stehen zu bringen. Im Abschnitt eines deutschen Korps wurden dabei allein 117 sowjetische Panzer vernichtet.

Im Raum von Bělgozod griff ein von Zerstörern begleiteter Schlachtfliegerverband bolschewistische Panzer- und Fahrzeugkolonnen an. Erfolgreich eingehenden Abwehreffeuers vertrieben unsere Flieger ganze Arbeit. 51 Kraftfahrzeuge und zahlreiche Panzer gingen in Flammen auf, vier Munitionskapsel explodierten und sechs Geschütze sowie sonstiges Material wurden vernichtet.

Volltreffer auf 1000-BRZ-Tanker

Nam, 15. August. Der italienische Wehrmachtbericht lautet: „In den neuen Stellungen der Sizilienfront leisteten die italienischen und deutschen Truppen zähen Widerstand und halten den feindlichen Ansturm auf. Italienische Jäger schossen in Luftkämpfen über dem Schlachtfeld mit einem zahlenmäßig überlegenen Feindverband sechs Spitfires ab. Weitere fünf Flugzeuge wurden von deutschen Jägern vernichtet. Verbände italienischer Torpedoflugzeuge erzielten im Golf von Palermo Volltreffer auf einem mittelgroßen Dampfer und vor Biferta auf einem Tanker von mehr als 10.000 BRZ. Der Tanker erhielt einen Volltreffer und explodierte. In der vergangenen Nacht warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Mailand, die den Einfluß zahlreicher Gebäude und viele Brände hervorriefen. Drei Bomber wurden von den Abwehrraketen und einer von Nachtjägern abgeschossen. Der Feind verlor bei einem mit Brandbombenwurf durchgeführten Unternehmen gegen Ortschaften der Provinz Catania ein Flugzeug. Zwei unserer Flugzeuge sind vom Einsatz der letzten zwei Tage nicht an ihren Stützpunkten zurückgekehrt. In der vergangenen Woche vernichteten unsere Marineeinheiten sowie Motorboote beim Einsatz in der Straße von Messina elf Flugzeuge verschiedenster Bauart.“

Höhe japanische Auszeichnungen

Von unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 15. August. Der kaiserlich-japanische Botschafter Ohhima überreichte in der japanischen Botschaft führenden deutschen Persönlichkeiten, die sich um die deutsch-japanische Zusammenarbeit verdient gemacht haben, im Rahmen eines Empfangs japanische Ordensauszeichnungen. Bei diesem Anlaß hielt Botschafter Ohhima eine kurze Ansprache, in der er die unerschütterliche Kampfschlossenheit der Dreierpaktmächte als Voraussetzung zum gemeinsamen Sieg bezeichnete. Der japanische Botschafter schloß mit den Worten: „Deutschland und Japan stehen innig vereint, Schuster und Schuster im Kampf gegen die gemeinsamen Feinde. Ich weiß, daß wir uns durch nichts, komme was da kommen mag, in unserem grimmigen Entschluß erschlaffen lassen werden, den Kampf bis zur Wiedererlangung der Feinde fortzusetzen.“

Kronung einer langen systematischen Aufbauarbeit

Die deutschen Torpedoluftgeschwader waren im richtigen Augenblick zur Stelle

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 16. August. Bis zu ihrem einträglichen Erfolg ostwärts Gibraltar haben die deutschen Torpedoflieger nur selten einmal die Aufmerksamkeit einer weiteren Öffentlichkeit auf sich lenken können. Aber das bedeutete nicht, daß sie etwa ein Stiefkind in unserer vielgestaltigen, gattungreichen Luftwaffe waren oder noch sind.

Das Ruhmesblatt von Uboran, jener Mittelmeerinsel, wo sich der stundenwährende Kampf abspielte, lohnt eine lange systematische Aufbauarbeit, die sich zwar weitaus im stillen vollzog, aber die dennoch keinen Augenblick durch andere, näher liegende Aufgaben unterbrochen wurde. Wer die noch ungeschriebenen Kapitel dieses Luftkrieges genauer kennt, der weiß sehr langem, daß die fliegenden Kampfgruppen unserer Unterjedoote — wie man sie nennen könnte — bereits im Nordmeer, auf dem Atlantik, vor der afrikanischen Küste und zuletzt rings um Sizilien immer wieder hohe Bewährungsproben ihrer Einsatzfähigkeit ablegten. Seit Monaten schon gehört die Bekämpfung feindlicher Schiffe zu vielen Hauptaufgaben zu ihren ständigen Einsatzgebieten. Daß der Aufbau dieses Spezialzweiges mit deutscher Gründlichkeit geschah, geht allein schon aus der Tatsache hervor, daß im richtigen Augenblick ein so starker, viele Staffeln umfassender Verband gegen den britisch-amerikanischen Einsatz eingeseift werden konnte.

Die heute von unserer Luftwaffe verwendeten Torpedos unterscheiden sich in ihrem konstruktiven Aufbau nur wenig von den „Malen“ der U-Boote

Gegen Deutschland gibt es keinen Nervenkrieg

Stabsleiter Sündermann auf dem Parteitag in Krakau an die Adresse der Feindpresse

Krakau, 16. August. Der dritte Parteitag des Arbeitsbereichs Generalgouvernement der NSDAP fand nach einer Tagung des Parteiführerkorps, in der der Leiter des Arbeitsbereichs, Generalgouverneur Reichsleiter Dr. Frank die Unabhängigkeit der Parteiarbeit für die Leistungen der deutschen Führung im Nebenland des Reiches betonte, und die historische Leistung der Nationalsozialisten als Energiequelle auch dem Reich gegenüber proklamierte, seinen Höhepunkt in dem Generalmitgliedertappell. Dabei verkündete Dr. Frank als Parole für die kommende Zeit ein Wort: Stärke. Die Stärke als äußerste grundsätzliche Haltung aller Deutschen in allen Dingen des Lebens. Aus dem Generalgouvernement, müsse in den kommenden Wochen und Monaten durch diese Stärke ein geschlossener Block unbeeinträchtigt stehenden Glaubens an des Führers und des Reiches Sieg ausstrahlen. Auf der Tagung der Parteiführerschaft stellte der stellvertretende Presseschef der Reichsregierung, Stabsleiter Sündermann, das Moment der nationalen Kampfmoral in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Wenn die Feinde unserer Feinde heute gegenüber der erkannten Unmöglichkeit eines militärischen Sieges in lauten

oder Torpedoboote. Sie stellen hochkomplizierte Waffen dar, die neben einer Antriebsvorrichtung und einem Gradlaapparate auch Tiefen- und Seitenrudern aufweisen. In der Regel werden sie tief über dem Wasser und erst dicht vor dem Ziel abgeworfen, was immer höchste Tapferkeit und unerschrockenen Einsatzgeist der Besatzungen erfordert. Die deutsche Luftwaffe hat sich auch nicht auf einen Einheitsstyp des Torpedoflugzeuges festgelegt. Sowohl Schwimmerflugzeuge als auch Kablflugzeuge wurden mit bestem Erfolg als Torpedoträger eingesetzt. Auch einige unserer vielseitigen und bewährten Kampfflugzeuge, wie die Typen Ju 88 und He 111, bewährten sich als Torpedowaffe. Als Torpedoträger haben sie dem Spezialflugzeug die größere Schnelligkeit und die überlegenen Flugeigenschaften voraus. Gewöhnlich tragen sie zwei hochexplosive Torpedos, die in der Mitte der Flügel zwischen dem Fahrgestell aufgehängt sind. Der Fliegerbombe hat der Torpedo den Vorteil voraus, daß er sein Ziel in der vorher eingestellten Wassertiefe, also immer unter der Wasseroberfläche, trifft. Er führt deshalb unbedingt zu schwersten Beschädigungen, meistens sogar zu Totalverlusten. Aber sein Einsatz wäre nutzlos ohne den heldenmütigen tapferen Flieger, der sich durch keine Flaßperre und keine Abwehrwaffe davon abhalten lassen dürfen, ihre tobdringende Last sehr nahe an das Ziel heranzutragen, um Ausweichbewegungen zu verhindern. 140 Seemeilen ostwärts von Gibraltar hat dieser opferbereite Einsatzgeist der jungen deutschen Torpedofliegerwaffe ihren bisher größten Triumph errungen.

Tönen eitle Hoffnungen auf eine Schwäche des deutschen Volkes verkündet, so würden wir daraus nur erneut die letzten Endes freizuschneidende Bedeutung der harten, entschlossenen und beharrlichen Haltung unseres Volkes erkennen. An die Adresse der Feindpresse erklärte Sündermann: „Dem deutschen Volk gegenüber — darüber mögen sich die Rügenbolde und Greuelredner in den jüdischen Meinungsfabriken klar werden — gibt es keinen Nervenkrieg, denn es hat in diesem Krieg einen so festen Standpunkt wie keiner seiner Feinde: Es kämpft um sein Leben und für seine Zukunft. Je deutlicher es die Gefahr erkennt, um so härter wird seine Haltung werden. Dieser Einstellung des deutschen Volkes setze die rapide Entladung der wahren Kriegsziele unserer Feinde gegenüber, die ihre Völker nicht um nationaler Interessen willen in den Krieg getrieben haben, sondern die Europa vernichten und internationale jüdische Regime aufrichten wollen. Angesichts dieser Situation sei der Tag abzusehen, an dem es ein großes Erwachen in der Welt gebe und an dem der Kampf und die Haltung der deutschen Nation ihren größten Triumph erleben werde.“

„Der Tod schaut sogar aus Lava-Keften“

Englische Berichte aus Sizilien warnen vor Unterschätzung der deutschen Kampfkraft

Drahtbericht unseres Korrespondenten
h. w. Stockholm, 16. August. Die Illusionen der englischen Heimastrategen bezüglich der allgemeinen Kriegslage werden von den englischen Frontsoldaten auf Grund ihrer praktischen Erfahrungen in Nordafrika und auf Sizilien nicht geteilt. Das wird bezeugt durch die Berichte englischer Frontkorrespondenten, die von Sizilien recht andere Darstellungen schiden, als sie der aufgespülten, zum Teil sinnlos bewauchten innerenglischen Stimmung in den Kram passen. Der Londoner Vertreter des „Stockholms Tidningen“ hebt hervor, daß diese Frontschilderungen vor jeder Unterschätzung der ungeborenen Kampfkraft und des Kampfwillens der deutschen Wehrmacht warnen. Die Berichte von der Sizilienfront drücken großen Respekt vor der zähen und geschickten Verteidigung selbst dieser vorgeschobenen Insel aus. Sie heben hervor, daß die Feinde in Westeuropa mit noch ganz anderen, äußerst ausgebauten Stellungen zu tun haben würden.

Auch am Sonntag verzeichnen die englischen Berichte aus Sizilien mit Nachdruck den vollkommen geordneten Charakter der feindlichen Operationen. Die englisch-amerikanischen Streitkräfte hätten nach wie vor große Schwierigkeiten bei ihrem Vormarsch. Der deutsche Widerstand dauere selbst in dem jetzt unkampffähigen östlichen Weite der Insel entschlossen fort. Jede Möglichkeit zur hinhalten der Verteidigung werde ausgenutzt. Alle der modernen Kriegsführung bekannten Verdzugsmittel fänden Anwendung: Minenfelder, Flammenangriffe, Begegerstörungen usw. Zwei amerikanische Frontberichte vom Sonntag bestätigen das. Der eine sagt, daß deutsche Geschütze die Engländer aus jinnreich versteckten Stellungen mit Granaten überfielen. In dem zweiten heißt es: „Der Tod grinst sogar aus Lavakeften und Büschen. Überall haben die Deutschen Minen ausgelegt, die Schluchten rings um den Veltro halten wider von Minenexplosionen.“ Aus allen diesem geht hervor, welche schweren Verluste die Angreifer zu tragen haben.

Bolschewismus von Petjamo bis Port Arthur

Aufsehenerregende Enthüllungen über bisher unbekanntes Sowjetforderungen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
h. w. Stockholm, 16. August. Die deutschen Angaben über die enormen sowjetischen Verluste bei dem schicksalsschweren Kampf an der Ostfront haben in Schweden wie wohl in den meisten europäischen Ländern beträchtlichen Eindruck gemacht, besonders da die schwerwiegende Denkmälichkeit unter dem Eindruck der hier obwaltenden und in der letzten Zeit noch enorm gesteigerten anglo-amerikanischen Agitation ganz unter der Vorstellung eines unaufhaltbaren sowjetischen Ansturmes stand. Gerade im Hinblick darauf, daß Stalin seine Heere gegenwärtig zu neuen beispiellosen und rücksichtslosen Angriffen gegen die deutschen Verteidiger aufsetzt — Angriffen, die von der feindlichen Liga als entscheidend gedacht sind, — haben die jetzt von amerikanischen Seite bestätigten Absichten Stalins zu voller Bolschewisierung Europas einige Anregungen über dieses Thema, die meist in den Wind geschlagen wurden.

jeinen Mitteilungen auf frühere Unterhaltungen mit Stalin und auf neue Informationen aus Moskau beziehe, unrichtig die Sowjetforderungen — wohlgemerkt, bereits durchgeführte Forderungen, von den wahren, eigentlichen Zielen der vollen Eroberung Europas und der Weltrevolution ganz zu schweigen — wie folgt: 1. Bolschewisierung Deutschlands. Stalin wolle die Sowjetfahne in Berlin hissen. 2. Umerklebung des ganzen Baltikums sowie finnischer Gebiete, darunter auch Petjamo. 3. Freier Zutritt zu den Dardanellen, auch zum Persischen Golf. 4. Errichtung einer mandjurischen Sowjetrepublik unter Führung auf Korea und in gewissen Teilen Chinas. 5. Rückführung Port Arthurs unter russische Kontrolle.

Die völlig englisch orientierte Stockholmer „Aha Dagligt Allehanda“ veröffentlicht am Sonntag in aufsehenerregender Aufmachung Einzelheiten über die sowjetischen Forderungen, die in der Tat allen Anlaß zu genauer Prüfung und Würdigung geben. Sie stützen sich auf Angaben, die in der „Palestina Post“ aus der Feder des englisch-amerikanischen Journalisten Duranty veröffentlicht wurden. Duranty, der selber erklärt, daß er sich bei

Diese fünf Punkte stellen offensichtlich nur einen kurzen Auschnitt aus dem wahren Eroberungsprogramm Stalins dar, da beispielsweise die oft genug offenbarten Absichten auf Ostpolen, Persien, Hongkong usw. gar nicht ausgeführt sind. Während Duranty die Absicht auf die Dardanellen sowie Franz noch bemerkenswert zart umschreibt, richtet er die besondere Aufmerksamkeit auf die beiden letzten Punkte, die sich auf Ostasien beziehen. Bisher war über sie das allergrößte Geheimnis verbreitet worden. Diese Forderungen kommen den Absichten Englands und der Vereinigten Staaten auf Vernichtung Japans entgegen.

Politische Kurznachrichten

In den Kämpfen im Osten hat Ritterkreuzträger Oberst Hermann Keng, Kommandeur eines bayrischen Grenadier-Regiments, den Helmschild gefunden. An der Südfront ist Ritterkreuzträger Oberleutnant Fritz Dingler, Staffelführer in einem Jagdbataillon, gefallen.
In Prag begann am Sonntag im Beisein des ständigen Vertreters des Stabschefs SA-Obergruppenführer Fittner, in dessen Vertretung sich der Reichsführer der SA befand, mit einer Großveranstaltung die Reihe der Wehrkampftage 1944.

Regelmäßige umfangreiche Verschiebungen von Reis aus Indien in die Südafrikanische Union tragen dazu bei, die Nahrungsmittelknappheit in Indien immer weiter zu verschärfen.
Japanische Marineflugzeuge versenkten westlich von Kap Yunga auf Guadalcanar 3 feindliche Frachtschiffe von über 25.000 BRZ, während bei einem Luftangriff der Amerikaner auf den japanischen Stützpunkt Wain auf der Insel Bougainville von 66 angetroffenen Flugzeugen 54 in Luftkämpfen von japanischen Jägern abgeschossen wurden.

Der Sport vom Sonntag

Mannheim war nicht zu schlagen

Meisterschaftsspielrunde der Frauen im Handball
Alle Erwartungen, die man mit dem Stuttgarter Gruppenturnier zur Deutschen Frauen-Handballmeisterschaft verknüpft hatte, erfüllten sich in vollem Umfang. Am Samstagabend auf dem Platz der GSW Stuttgart vor zahlreichem Zuschauer die beiden Auscheidungsduelle ausgetragen wurden, erlebte man den Handballsport in seinem ganzen mitreisenden Schwung und seiner begeisterten Schönheit, obwohl die beiden Begegnungen der Favoritmannschaften keine Überraschungen brachten, denn der VfB Mannheim setzte sich gegen die TG Münden mit 10:2 (5:0) und die TG Stuttgart gegen Schwaben Augsburg mit 15:0 (10:0) Tore glatt durch. Im Schlußspiel um den Gruppenpokal am Sonntag vor zahlreichem Zuschauer die beiden Mannschaften VfB Mannheim und TG Stuttgart, die den Sieger ausmachen, erlebte man den Handball in seiner ganzen Schönheit, obwohl der VfB Mannheim die beiden Mannschaften der Stuttgarterinnen einigermassen voraus hatte, so endete das Spiel schließlich mit 6:2 (4:1) Toren zu Gunsten der Mannheimerinnen. Den dritten Platz sicherte sich die TG Münden über Schwaben Augsburg durch einen 11:3 (5:3) Sieg. Im Anschluß an dieses Turnier fand ein Vereinsturnier zwischen einer württembergischen Gaumannschaft und einer Stadtmannschaft von Stuttgart statt, das erstere mit 18:14 (12:7) Toren für sich entscheiden konnte.

Gebietsmannschaft - Gauauswahl 1:5 (1:3)

Auf dem Platz des VfB Heilbronn traten die Gebietsmeister, Gau- und Kreismannschaften, eine Auswahlmannschaft der Partemittelmannschaft und die VfB-Gebietsmannschaft gegenüber. Für die VfB-Gebietsmannschaft bedeutete dieses Treffen eine letzte Prüfung vor dem Spiel um die Deutsche Jugendmeisterschaft im Fußball. Die Begegnung endete mit einem klaren Sieg der Gauauflösung, die nicht allein für die besten Spieler der Mannschaften überlegen waren, sondern auch an technischem und taktischem Können klare Vorteile hatten. Die besten Spieler der Gebietsmeisterschaft waren der Torhüter Beck und Scherer. Die Gaumannschaft demonstrierte ein außerordentliches Kombinationspiel, wobei der Stuttgartler Ober im Sturm die treibende Kraft war und sich auch durch drei Treffer als erfolgreichster Vorstoßler auszeichnete.

Fußballergebnisse in Württemberg

Im Fußballsport gab es eine größere Anzahl von Freundschaftsspielen. Das Hauptinteresse hierbei beanspruchte die Begegnung zwischen dem Stuttgarter Kickers und dem SV Feuerbach, da auf beiden Seiten der Nationalstaffel Spieler und Spielerinnen mitwirkten. Die Kickers gewannen mit 4:2. In Ulm fand eine Begegnung zwischen TSV 1840 und dem Stuttgarter Sportfreunden statt, bei der die Stuttgarter nur ein Unentschieden von 1:1 erringen konnten. Die Ulmer Sommerumkleidungsspieler spielten im Endspiel kampflös am TSV 1840, da der TSV Ulm verzeigte. — Weitere Ergebnisse: TSV 1840 Ulm — Stuttgarter Sportfreunde 1:1, Union Böfingen — TSV Neckarhalm 8:1.

Um den Schammerpokal

1. Hauptrunde: Viktoria Elbing — TSV Bützow 0:7; TSV Roßdorf — Fortuna/BSG Berlin 1:7. — Ausscheidung: Turbinen SW gegen TSV Hamburg 1:3. — Gauspiele: Müllheimer SV — Viktoria Kellersberg 5:2; Schwabendorf — SV Meebort 2:6. — Freundschaftsspiele im Reich: Schalke 04 — TSV Saarbrücken 8:0; 1899 Mühlheim — VfL Mühlheim 5:4; Bayern München — Fortuna München 4:1.

Neuer Sieg der Würt. HJ-Leichtathleten

Nach wechselläufigen Kämpfen, die erst am Schluß entschieden wurden, konnte Württemberg das HJ-Leichtathleten-Turnier in Crailsheim einen weiteren Sieg in der Leichtathletik erringen. Mantrafen war hierbei der Sieger. Beide Mannschaften hatten nicht ihre erste Begegnung zur Stelle. Das Ergebnis lautete am Schluß 75:68 Punkte für Württemberg. Als besondere Leistungen sind hervorzuheben, daß im Stabochsprung Werner, Württemberg/TSV Miesbach mit 8,20 Meter als Sieger auftrat; Schied Mantrafen, der schon vor 2 Tagen beim Gebietsvergleichsspielen aufgetaucht war, unterstrich seine Beständigkeit, indem er auch diesmal im Augenhöhe mit 18,6 Meter kam und schließlich erzielte Friedrich (Stuttgart) im Keulenwerfen eine Weite von knapp 54 Metern.

Gaumeisterschaften der Schwertathleten

Ausgezeichnete Leistungen gab es bei den Gaumeisterschaften der Schwertathleten, die in Stuttgart-Bottnang im Ringen, Gewichtheben und Rasensport ausgetragen wurden. Ein besonderes Merkmal dieser Kampfe war die Tatsache, daß in den Reihen der Athleten in starkem Maße auch jugendliche Athleten eingesetzt waren, die sich in diesem Wettbewerb sehr gut hielten. Aber auch die älteren Jahrgänge bewiesen, daß sie sich noch immer ein ausgezeichnetes Können bewahrt haben.

Stuttgart gewann den Rasensport-Städtelemp

Der Stuttgarter Stadtrat gab im Feuerbach Tal bracht als wichtigstes Ereignis einen Städtelemp zwischen Stuttgart, München, Straßburg und Luxemburg, den die Stuttgarter Fahrer Bahler/Steinlich überlegen gewannen. Auf dem zweiten Platz kam Straßburg, dritter wurde München und vierter Straßburg. Ein Mannschaftsfahren über 120 Runden wurde gleichzeitig von den Stuttgarter Bahler/Steinlich vor den Luxemburgern Gebirder Barner und den Münchner Fahrern Singern/Niebeck gewonnen.

Württembergische Jugendboxer schlossen das Gebiet Kärnten im Freiluftbohring des Ulmer Stadions überlegen mit 14:6. Kärnten konnte also von zehn Kämpfen nur drei für sich buchen. Den besten Eindruck hinterließen Söll (Ulm), Klein und Hoffmann (Heilbronn) sowie Schäler (Stuttgart).

Der Wehrmachtstetischhaber Norwegen, Generaloberst von Falkenberg, stellt auch in diesem Jahre für die beste Wehrmacht im Fußball einen Pokal zur Verfügung. Die Ausscheidungsduelle haben bereits begonnen.
Im Rhein-Main-Preis-Wettbewerb der Fußballmannschaften Hessen-Nassau kam der SV 98 Darmstadt kampflös zu zwei Punkten, da die Frankfurter Eintracht auf die Austragung des am 15. August anberaumten Spiels verzichtete.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm, 16.30 bis 18 Uhr: Violinsonate von Richard Strauß (Maria Reuh), 18 bis 19 Uhr: Bon Dorette zu Dorette, 17.15 bis 18 Uhr: Soldatenleben und Märche, 18 bis 18.30 Uhr: Deutsche Jugend feat. 19.45 bis 20 Uhr: Vortrag von Generalleutnant Dittmar, 20 bis 21 Uhr: Symphonie und Kammermusik von Schubert, 21 bis 22 Uhr: Auslese schöner Schallplatten. — Deutschlandender, 17.15 bis 18.30 Uhr: Klaffisches Konzert, 20.15 bis 21 Uhr: Volkswinge Wesen, 21 bis 22 Uhr: Bekannte Unterhaltungsdirektoren in der „Stunde für dich“.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Die Kraft des Glaubens

Wochenspruch der NSDAP

„Wer am Sieg zweifeln sollte, verdient nicht, daß er zu unserer Gemeinschaft gehört.“
Dr. Goebbels

Die stärkste Kraft in unserem Schicksalskampfe, den wir bestehen müssen und siegreich beenden werden, ist die Gemüthsstärke unserer gerechten Sache und also der unerschütterliche und unabdingbare Glaube an den Sieg. Aus dieser Gemüthsstärke und aus diesem Glauben schöpfen wir immer wieder von neuem die Kraft zur großen Bewährung, zur Bewahrung der Herzen und der Waffen.

Der ungebrochene und unerschütterliche Glaube an den Sieg ist immer das Fundament des Sieges. Wer zu klein ist für die große Bewährung, die das Schicksal uns allen unabwendlich abverlangt, wer aus Kleinmut und aus Feigheit zweifelt, verrät den Sieg, verrät die kämpfende Front, verrät die arbeitende und kämpfende Heimat. Wer zweifelt, schmälert das Vermächtnis der Gefallenen an den Fronten und auch der Gefallenen der Heimat. Er verdient nicht, daß er zu uns gehört, und er verdient nicht, den Tag des Sieges zu erleben, den wir durch unsere ganze, die totale Bewährung vom Schicksal uns verdienen müssen!

Niemand ist ausgenommen von dem großen Bewußtsein der Disziplin, der Treue und dem großen Pflicht. Der höchste Befehl aber, der Befehl des Schicksals selber an jeden von uns — und wirklich an jeden einzelnen! — lautet: daß jeder aus der eigenen Kraft des tapferen und gläubigen Herzens seinen Beitrag leiste zu der großen Kraft des Glaubens, aus der wir kämpfen und siegen und in welcher der Sieg uns erwirkt ist!

Ein Hundertler gezogen

Ein jeder Griff in den Loskästen des Braunen Glücksmannes ließ am Freitag vormittag ein Fräulein in Calw um hundert Mark reicher werden. Damit wurden in unserer Gegend innerhalb weniger Tage mehrere Hundertmark-Gewinne in der Reichs-Lotterie der NSDAP für das Kriegsdienstverweigerer gezogen.

Frohinn und gute Laune

Diese beiden Dinge versprach die Kurverwaltung Bad Liebenzell den Besuchern des Kurjaahls am Samstagabend. Die ausführenden Künstler haben dieses Versprechen reiflich erfüllt und enttäuschten das Publikum, darunter viele Verwundete, aufs angenehmste.

Die Ansage lag in den Händen von Peter Kante, dem bekannten Kölner Humoristen. Er unterhielt gewandt und durfte für seine Geschichtchen und manchmal etwas kräftigen Witz viel Beifall entgegennehmen. Als Meister zeigte er sich besonders in eigenen Couplets.

Mit Anneliese Märke, der ersten Solotänzerin des Württ. Staatstheaters, war eine ausgezeichnete Künstlerin gewonnen worden, die man noch des öfteren in Bad Liebenzell zu sehen wünscht. Großartig tanzte sie einen Foxtrott auf Spigen und glänzte zum Schluß in einem Bauernanzug, wobei neben der vollendeten Körperbeherrschung vor allem als Stärke der Künstlerin die Verlebendigung grotesker Gestalten zum Ausdruck kam.

Durch zwei Schlager und einige seltener gehörte Stücke aus Operetten gewann sich die charmante, temperamentvolle Soubrette Emmy Eisenbraun die Herzen, insbesondere des männlichen Publikums.

Lachen, Erstaunen und Bewunderung rief der hervorragende Musikalexzentriker Pauli hervor. Es ist beinahe unglaublich, was er aus einer so winzigen Geige herauszuholen vermochte.

Paul Baal begleitete mit Gefühl am Flügel, und die bewährten Kräfte der Kapelle umrahmten den Abend musikalisch. M.

Gärmost zerstört, Süßmost ernährt!

Bienen, Aepfel, Trauben, Beeren?
Süßmost kelter, niemals gären!
Dem Gärmost entgegen,
wirft Süßmost zum Segen.

Freiwillige Erntehelfer

Zum Ernteeinsatz gibt es auch Einzelpersonen zu erfassen, die sich in ihrer Freizeit der Landarbeit zur Verfügung stellen wollen. Für die Werbung dieser Kräfte wird ein Merkblatt einseitig, das alle notwendigen Angaben für den freiwilligen Erntehelfer enthält. Zum Einsatz eignet sich jedermann, der körperlich gesund, rüstig und arbeitsfähig ist. Vermittlung durch das zuständige Arbeitsamt des Erntehelfers in das nächstgelegene Bedarfsgebiet. Einjahresvertrag werden nach Möglichkeit erfüllt. Die Reisefkosten trägt das Arbeitsamt. Der landwirtschaftliche Betrieb erhält für die Hilfskräfte Zusatzrationen, die den Helfern bei der Verpflegung am Tisch des Bauern zugute kommen. Arbeitskleidung kann in der Regel nicht zur Verfügung gestellt werden. Entlohnung auf Grund freier Vereinbarung. Die Anordnung, daß solche vorübergehende Arbeitskräfte in der Landwirtschaft der Arbeitsbuchpflicht unterliegen, ist aufgehoben worden. Die Personen, die sonst berufsmäßig Lohnarbeit nicht verrichten, werden als freiwillige Helfer für die Landwirtschaft angesehen. Für sie sind Arbeitsbücher oder Erntehelfer für die Dauer der freiwilligen Mehrarbeit in der Landwirtschaft auch dann nicht auszustellen, wenn sie während dieser Zeit in einem Arbeitsverhältnis stehen.

Die RAD-Sonderführerin

Im Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend ist sofort die Einstellung als Sonderführerin auf Kriegsdauer möglich. Beförderung, Befähigung und Bekleidung sind den gesetzlichen Bestimmungen, die für planmäßige RAD-Führerinnen gelten, angepaßt. In Frage kommen Frauen und Mädchen, die Eignung zu erzieherischer Arbeit haben oder in den Innendienststellen des RAD Dienstverwendung finden können. Die Ausbildung erfolgt auf Kosten des Reichsarbeitsdiensts; spätere Uebernahme als planmäßige Führerin ist möglich. Auch Verheiratete mit Kindern können eingestellt werden. Soweit die örtlichen Verhältnisse es erlauben, können sie die Kinder bei sich behalten. Meldungen an alle Dienststellen des RAD. Persönliche Rücksprache jederzeit bei den Bezirksführerinnen und Lagergruppenführerinnen.

Deutsche Mädel und Frauen! Meldet euch freiwillig zu den Nachrichtenhefikerinnen des Heeres! Denkt daran, daß das Vaterland euch braucht, da immer mehr Soldaten für die weiten Fronten im Osten, Süden, Norden und Westen Europas frei gemacht werden müssen! Die deutsche Frau ist heute mehr denn je Kameradin des Mannes. Sie darf es fühlen, wie ihre Arbeit mitwirkt, um das eine große Ziel zu erreichen: Den Sieg unserer Waffen. Es ist daher für jedes Mädel und jede Frau eine Ehrenpflicht, in der entscheidenden Stunde dieses Krieges mitzubekämpfen zum Sieg. Darum geht immer wieder unferberberufen an alle deutschen Mädel und Frauen.

Eine Ehrenpflicht für Mädel und Frauen

Für die Einstellung als Nachrichtenhefikerin des Heeres wird folgendes verlangt: Ein Mindestalter von 20 Jahren, Beherrschung der deutschen Sprache, einwandfreie Vergangenheit, gesundheitliche Tauglichkeit, deutsche Reichsangehörigkeit sowie geistige Wendigkeit. Die Bewerberinnen werden als Nachrichtenhefikerinnen des Heeres (Fernschreiberinnen, Fernschreiberinnen oder Funktänzerinnen) nobilitationsverpflichtet und erhalten neben feiner Kleidung, Unterkunft, Verpflegung und Heilfürsorge eine Barvergütung nach der Tarifordnung A von Gruppe IX ausstehend. Dazu tritt im Einjahrsauftrag des Reichsgebietes eine wechsellöhnlige Einjahrszulage. Für die Führerinnenlaufbahn der Nachrichtenhefikerinnen sind günstige Aussichten vorhanden. Bewerbungen sind umgehend unter Befügung eines ausführlichen selbstgeschriebenen Lebenslaufes zu richten an Stelle: Generalkommando V. A. K. Nr. 6. Nachr. Tr. V (Abt. Ib), Stuttgart, Olgastraße 18.

Calwer Stadtnachrichten

Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit durften gestern im Kreise ihrer Kinder und Enkel die Bahnwärterscheleute Haug, Bischofsstraße 8, begehen. Das Jubelpaar ist noch sehr rüstig, u. a. versteht der Jubilar noch täglich seine kleine Landwirtschaft. Die üblichen Ehrungen wurden dem Jubelpaar zuteil.

Nagolder Stadtnachrichten

Bei der hiesigen Frauenschaft liegt wieder ein ganzer Herz Soldatenjodler. Für Mittwoch 14 und 20 Uhr ist im Haus der NSDAP eine Tischstunde angesetzt, bei der auch die Beteiligung der Fliegergeschädigten erwünscht ist. Kurzüge, die hier ihren Dank unseren Soldaten gegenüber zum Ausdruck bringen wollen, sind ebenfalls recht herzlich willkommen.

Calw — Tübingen in feinerer Zeit

„Der reitende Tübingen Stadt-Vott“
In dem 1749 gedruckten „Württembergischen Votten-Buch“ heißt es vom „reitenden Tübingen Stadt-Vott“: „Kommt an in Stuttgart

Richtlinien für Umquartierte

Die Pflichten vor der Abreise — Betreuung im Aufnahmegau

Es begeben sich zur Zeit viele Volksgenossen aus einigen Gauen des Reiches in weniger luftige Gebiete. Zur Sicherung ihrer Betreuung haben diese Umquartierten folgendes zu beachten:

- Vor der Abreise:**
1. Jeder, der sich nach außerhalb einer luftbrochten Stadt begibt, hat sich um Rückgabe seiner Lebensmittel- und Besorgungsausweise bei seiner Kartenstelle abzumelden und erhält von dieser eine Abreisebescheinigung.
 2. Wer aus Anlaß der Einberufung eines Angehörigen zur Wehrmacht bereits Familienunterhalt bezieht, hat sich außerdem bei seiner Abteilung für Familienunterhalt abzumelden und erhält von dieser einen Ausweis über die Höhe und Zusammenfassung des hier bezogenen Familienunterhalts.
 3. Kleinrentner, Sozialrentner und andere Hilfsbedürftige, die vom Wohlfahrtsamt laufend unterstützt werden, haben dem Wohlfahrtsamt von ihrer Abreise Nachricht zu geben und erhalten von diesem einen Ausweis über die ihnen bisher gewährte laufende Unterstützung.
 4. Kriegsgeschädigte und Kriegshinterbliebene, die von ihrer Fürsorgestelle unterstützt werden, teilen dieser Stelle ihre Abreise mit und erhalten ebenfalls einen Ausweis über ihre bisherige Betreuung.
 5. Auf Grund der unter Ziffer 1 erwähnten Abreisebescheinigung erhalten die Umquartierten von ihrer zuständigen Ortsverwaltung der NSDAP einen Freifahrtsschein nach dem für sie in Betracht kommenden Aufnahmort.
 6. Es empfiehlt sich für den Umquartierten, Kleidungsstücke und Kleinen Hausrat (Tische, Geschirre und Gebrauchsgegenstände) mitzunehmen. Etwas Transportkosten hierfür trägt das zuständige Quartieramt des Verwaltungsbezirks.
 7. Ferner ist es ratsam, die letzte Einkommensteuererklärung oder eine Bescheinigung über den Einkommensteuerbetrag vor der Abreise vorzulegen. Diese Bescheinigung ist dem Quartieramt mitzubringen.
 8. In Fällen, in denen die Wohnung nicht von einem hier zurückbleibenden Familienangehörigen übernommen wird, empfiehlt es sich, eine Bescheinigung des Hauswirts über die Höhe der weiterzubehaltenden Miete mitzunehmen.
- Im Aufnahmewort:**
1. Im Aufnahmewort meldet sich der Umquartierte beim zuständigen Bürgermeister und bei seiner Karteistelle unter Vorlage der Abreise-

Montag Nachmittag. Der Kellereivott Freitag Mittag. Und der Calw Samstag und Dienstag. Bogiert: Der Erliere im Gasthof zur Sonnen. Der Andere beim Kieffer Freunden. Und gehen wieder ab: Der Erliere am Dienstag Mittag. Der Andere am Samstag. Auch per Calw. Freitag und Sonntag. Nimm mit: Das ganze Amt, Waltenbuch, Weil im Schönbuch, Weidenhausen, Lustnau, Rosel, Hirrlingen, Gontaringen, Pfäffingen, Passiren Ort von Stuttgart wieder dahin: Degerloch, Echterdingen, Waltenbuch, Dettenhausen, Weidenhausen, Lustnau und Tübingen. Tübingen liegt ab Stuttgart 3 Meil. Der Vott bekommt von 100 Gulden Geld auf hieher zu tragen von Herrschaffs wegen zu Lohn: 12 Kreuzer. Der Tübingen Ort. Vott vom Gontaringer Amt 12 Kreuzer. — Außerdem führen noch die „Land-Guttschen und Post-Wagen“, und zwar je am Montag und am Donnerstag nach Stuttgart, wo der Kutscher beim Posthalter Dörlogierte, und zurück je Dienstags und Freitag früh sieben Uhr. Station machte dieser nur in Waltenbuch, und das Mitfahren kostete einen Gulden.

Wichtiges in Kürze

Rundfunkhörer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisher auf 22.15 festgelegte Umschaltzeit der Empfangsgeräte auf den Deutschlandsender bzw. die Reichsfender Breslau, Wien oder Köln ab 11. August auf 20.15 Uhr verlegt wird.

Die Studienbetreuung für die Front- und Wehrmachtsstudenten wird weiter ausgebaut durch das Erscheinen von Soldatenbriefen für Studenten, die als einseitiges Studienmaterial über alle wichtigen Wissensgebiete erstellt werden. Ferner werden in den besetzten Gebieten Kurse zur Berufsbildung der Wehrmacht- und Frontstudenten abgehalten. Dazu kommen noch Kurzlehrgänge für Wehrmachtsstudenten, die sich bei der Truppe im Reichsgebiet befinden.

Uns den Nachbargemeinden

Wibberg. Am letzten Mittwoch ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Die 44 Jahre alte Marie Brenner, geb. Wiedemayer, Mutter von drei Kindern, blieb beim Bremsen des Erntewagens am Bürgersteig hängen und kam so unglücklich zu Fall, daß ihr die Räder des Wagens über die Brust gingen. Ihren schweren inneren Verletzungen ist sie am Samstag erlegen und wird morgen 13 Uhr zu Grabe getragen.

Altensteig. Der Fahnenjunker-Feldwebel Hans Obergruber, Zollinspektor aus Altensteig, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Gompelshöfer. Der 70jährige Aug. Eichenhut, seit 40 Jahren Gesellschaftermitglied des Sägewerks Jakob Friedrich Girbach, war am Donnerstag vormittag im Wald mit Langholzführen beschäftigt. Infolge schlechter Wegverhältnisse und anderer widriger Umstände wurde der Mann unter den Wagen geschleudert und eine Strecke Wegs geschleift, außerdem ging ihm ein Rad über die Schulter. Er trug schwere innere und äußere Verletzungen davon, an deren Folgen er im Laufe desselben Tages im Krankenhaus verstarb.

Tragödie auf Fischerhieb

(27. Fortsetzung)

Seht Hand Schauer auf der großen Brücke und starrte in die Spree. Sie heit fürchtliches Wasser, dunkel und tief; sah es dahin. Zuweilen blieben sie hier und da kreist auf der Oberfläche, davon zeugend, daß in ihren Tiefen geschäftiges Leben pulste.

Drüben in der Walmühle schafften fleißige Hände.

„Nanu, Torschreiber!“ rief ihn jemand an. „Du machst ja ein Gesicht, als wären dir die Felle davongeschwommen. Nur hurtig, die Spree ist nicht so geizig, sie gibt sie dir wieder zurück.“

Schauer fuhr herum. Karras, der Lehnenweber, stand vor ihm und lachte ihn freundlich an. Dies freundliche Lachen aber blieb wie eine Grimasse in dem Gesicht des jungen Mannes hängen, als er in die Augen des Torschreibers blickte. Wie sah denn der nur aus? Es fiel ihm ein, was die Mutter immer gesagt: „Dem Torschreiber geh aus dem Wege, das ist einer von den ganz schlechten, die einmal am Galgen enden. Du brauchst nur in einem unbewachten Augenblick in sein Gesicht zu sehen, vor allem in die Augen, wenn er den Vorhang seiner schleimigen Freundlichkeit zurückgezogen hat, dann erkennst du, was das für ein Mensch ist.“

Und jetzt — jetzt hatte ihn der Leinenweber erkannt! Karras hatte es plötzlich fürchtbar eilig, rückte an seiner Klappe, wünschte dem Torschreiber die Zeit und ging, ohne sich umzusehen, mit langen Schritten davon.

Der Torschreiber hatte seine Gedanken noch gar nicht umstellen können. Die Worte, die Spree ist nicht geizig, sie gibt sie dir wieder zurück, hatten ihn gepackt. Er stierte vor sich hin.

Menschen gingen an ihm vorbei. Verbunden betrachteten sie ihn, der auf seinen Gruß eine Erwiderung fand, weder sie selbst sah noch das, was sie sagten, zu hören schien. Einige, die ihn kannten, blieben stehen, wandten sich zurück, um dann topfschüttelnd weiterzugehen.

Was war nur dem Torschreiber in den Kopf gefahren? Ein Gesicht machte der ... nur gut, daß der andere, der ihn am Torhaus vertrat, freundlicher war. Wer weiß, wie lange der Schauer seinen Dienst noch versehen würde.

AUCH DEIN EINSATZ ENTSCHIEDET DIE ZUKUNFT UNSERES VOLKES. BRING AUCH DU DEIN OPFER.

Dem sah die Angst im Nacken und prekte ihre Krallenfinger in sein Herz. „Was du dir auch vorredest, Schauer“, flüsterte sie ihm ins Ohr, „es ist alles Un Sinn. Du hast dich verraten, und die klugen Herren führen du nimmer hinteres Licht. Und das Wasser ist nicht geizig, die Spree gibt dir alles zurück, ja wohl, sie gibt dir's zurück.“

Die Hand ist kein Gaukelspiel deiner erregten Sinne. Schau nur hinüber! Siehst du, da ist sie wieder. Sie winkt dir, und du mußt ihr folgen, ob du willst oder nicht, haha, wie gehoramt du bist. Schleihe nur an der Walmühle vorbei und schleihe die Augen, damit du nicht bemerfst, wie der Meister, der gerade am Fenster steht, dich verwundert betrachtet. Du kannst nicht zurück! Du mußt immer weiter!“

„Das ist die Wine, die über dich triumphiert, wie einst, als du ihr nachgelaufen bist und selig warst, ihren roten Mund lässen zu dirhen. Da hat sie auch so gekichert, daß sie den schmutzen Torschreiber am Bändel hatte. Eine kurze Freude. Sie hat sie teuer bezahlen müssen. Du brauchst dich nicht umzusehen, du mußt diesen Weg gehen, du mußt, und wenn du zusammenbrichst, wenn auch das Grauen dich schüttelt, wie einen Fieberkranken. Du mußt weiter, immer weiter.“

„Was stehst du da und ziehst die Stirn zusammen? Das schreckliche Bild schwindet doch nicht aus deiner Seele. Da hat die Wine vor dir gestanden, weihst du es noch? Ihre gebrechlichen Glieder konnten sie kaum noch tragen, und du —?“
Des Torschreibers Augen weiteten sich. Stand sie nicht wieder da und sah ihm entgegen, und glitt da nicht ein Boot an der schmalen Wasserstraße vorüber? Er fuhr sich über die Augen. Das Bild blieb. Da packte ihn eine namenlose Wut. Schaum trat ihm auf die Lippen. Mit einem Schrei stürzte er vor und begann wie ein Unsinnger um sich zu schlagen.

„Schwing dich doch, du — du Geißel meines Lebens!“
Hug, der in seinem Boot vorübergefahren war, hörte verwundert auf.

Wer tobte denn da herum? Die Stimme kam ihm bekannt vor. Er trieb das Boot an das Schiff heran und lautete.

„Schwing dich doch, du — du —“
Also waren es zwei, die eine Rechnung miteinander zu begleichen hatten. Da war es wohl besser, er kimmerte sich nicht weiter darum. Doch dann gelte ein Schrei, daß er sich zusammenzuckte. Sein Gesicht wurde blaß. Jemand war in Gefahr. Vielleicht konnte er ein Unheil verhüten.

Hug prekte sein Boot in das Schiff hinein und stieg in das Wasser, sich vorsichtig einen Weg bahndend. Eine Wildente flog auf. Dann bog er die letzten Halme des Schiffes auseinander und spähte nach den beiden Widerfahrern aus.

Seine Augen wurden groß, seine Glieder begannen zu zittern. Der da am Boden lag, wild um sich schlagen, war der Torschreiber. Doch er war allein. Nichts deutete darauf hin, daß jemand bei ihm gewesen. Und nun hob er den Kopf. Großer Gott, das war doch nicht das Gesicht des Torschreibers?

Vielleicht ist doch jemand hier gewesen, dachte Hug, und hat sich davongemacht, und der Schauer ist verkehrt, denn seine Bemühungen, auf die Füße zu kommen, waren vergebens.

Da besann sich Hug nicht länger, befreite sich aus der Umschlingung des Schiffes und war mit wenigen Schritten bei dem Torschreiber.

Der schrie laut auf.
„Sei still, ich bin es, der Hug! Sag mir, wer dich so zugerichtet hat. Ich will den Lumpen zum Rechenstahl aeben!“
(Fortsetzung folgt.)

Organisationsgenie Aschinger — ein Schwabe

Vor 50 Jahren wurde in Berlin die erste „Aschinger-Quelle“ eröffnet

Vor rund 50 Jahren eröffneten die Brüder August und Karl Aschinger in Berlin die erste „Aschinger-Quelle“ und legten damit den Grundstock zu einem Großunternehmen, das heute über 50 Gaststätten umfaßt und durch den großen Fremdenzufluß der Reichshauptstadt im ganzen Reich bekannt geworden ist. Die Benennung einer Straße nach Aschinger in seiner Heimatgemeinde Derdingen im Kreis Vaihingen (Enz) gibt willkommene Gelegenheit, auf das Werk dieses erfolgreichen Schwaben etwas näher einzugehen.

August Aschinger wurde am 8. April 1862 in Ober-Derdingen als Sohn einfacher Landleute geboren. Früh verwaist zog es den aufgeweckten Jungen unweigerlich in die Welt. Mochte der junge Hochschüler, der mit einer Fahrkarte 4. Klasse und einer Verhaftung von 150 M. mutterseelenallein auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ankam, auch seine Fähigkeiten noch so hoch einschätzen, so hätte er es sich doch damals wohl kaum träumen lassen, daß nach einem knappen Menschenalter sein Name zu den vollstimmigsten in Preußen zählen werde.

Seine Einkünfte bestanden zunächst außer freier Station in 50 Pfg. „Biergeld“ täglich. Dieses Biergeld wurde jedoch nie seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt, sondern stets auf die hohe Anteile gelegt. Große Sparanfänge ermöglichte es Aschinger im Jahre 1892 sein erstes Berliner Lokal, eine Stehbierhalle zu eröffnen. Was sein Unternehmen bald zu einer der bestbesuchten Gaststätten der Stadt machte, war die aufsaugende Willigkeit der Speisen und Getränke. Wer nur 10 Pfg. hatte, konnte bei Aschinger schon Auswahl treffen unter einer Anzahl reich garnierter Brötchen. Ebenso kostete bei ihm jedes Glas Bier, gleichviel welcher Sorte, nur 10 Pfg. Wer sich nur ein Getränk leisten konnte, brauchte deshalb nicht mit knurrendem Magen weiterziehen. Überall lagen Brötchen frei auf und konnten nach Belieben verzehrt werden.

Bald konnte Aschinger, von seinem Bruder Karl unterstützt, zur Gründung weiterer Niederlagen in verschiedenen Stadtteilen schreiten. Sie waren alle schon von außen an den weiß-blau gemauerten Fassaden erkenntlich. Auch jetzt noch blieb es Grundgesetz des geschäftstüchtigen Derdingers, jedem Geldbeutel gerecht zu werden. Aschinger wurde auf diese Weise das Volksspeisehaus. Schon nach 18 Jahren, im Jahre 1910, existierten in Berlin über vierzig Aschinger-Lokale. Heute sind es weit über 50 Gaststätten. Außerdem hat Aschinger das berühmte Weinrestaurant „Weingold“ und das im Mittelpunkt des Berliner Lebens, am Potsdamer Platz gelegene Hotel „Karlshof“ gebaut. Ferner besaß er im Jahre 1910 fünf Konditoreien, eine Anzahl Weinstuben, eine eigene Metzgerei mit 52 Schlächtergepellen, eine Bäckerei, eine Brauerei und mehr als 3000 Personen waren damals von in seinen Betrieben beschäftigt. Sämtliche Angestellte waren gebildet, eingerichtet und zelebrierten sich durch peinliche Sauberkeit und rasche Bedienung aus. Die Serviermädchen trugen alle blaue, einheitliche Kostüme, entsprechend den Fassaden.

Aschinger war ein Organisationsgenie; er war nämlich nicht nur Gastwirt, sondern auch sein eigener Baumeister. Viele Gebäude, in denen seine Lokale untergebracht sind, hat man nach seinen Plänen gebaut. Mitten im raschen Schaffen erreichte den erst 49 Jahre alten Schwaben am 28. Januar 1911 der Tod. Seine Ernennung zum württembergischen Kommerzienrat erlebte er nicht mehr.

Seinen Erben gelang es, die Massen, die einst August Aschinger in seine Gaststätten zu ziehen wußte, durch Weltkrieg, Teuerung und Inflation hindurch festzuhalten. Zwar brachen sie mit den billigen Preisen, aber inwiefern war die Aschinger-Gesellschaft so kapitalstark und gesichert, daß sie im Jahre 1931, als die Wirtschaftskrise der Systemzeit ihren Höhepunkt erreichte, imstande war, große Berliner Bauten zu erwerben, deren finanzielle Lage damals auch großen Banken Schwierigkeiten bereitete.

Aschingers hervorsteckendste Eigenschaften waren Bescheidenheit und Einfachheit. Allem Proletentum war er abhold. Mit einem strengen Gerechtigkeits-sinn verband er feines soziales Empfinden. Für seine Angestellten schuf er ein eigenes Sanatorium und ein Altersheim.

Mit seiner Heimatgemeinde Derdingen blieb Aschinger zeit seines Lebens in enger Verbindung und mehr als einmal hat er seine Anhänglichkeit an seinen Geburtsort durch die Tat bewiesen. Sein 48. Geburtstag wurde zu einem Festtag für ihn und seine Heimatgemeinde. Die Schuljugend wurde in besonderer Weise erfreut. Jedes Kind erhielt eine große Berliner Wurst, zwei Brezeln und einen

nagelneuen Eimer und wurde außerdem mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Sämtliche Gemeindeangehörigen wurden in der „Sonne“ und im „Nöfse“ frei gehalten. Die dankbare Gemeinde verleiht Aschinger in Anerkennung der durch seine große Wohlthätigkeit bewirkten treuen Anhänglichkeit an seine Geburts- und Heimatgemeinde das Ehrenbürgerrecht.

Das Geburtshaus Aschingers, das künftig eine Gedenktafel zieren wird, wurde, nachdem die letzte Erbin seines Namens darin verstorben war, von seinen Erben der Gemeinde zum Geschenk gemacht. Es führt seit 1929 den Namen Aschingerhaus.

Rektor Brandauer

Schwäbisches Land

Die Gauhauptstadt meldet

Oswald Kühn, der bekannte Musikforscher und Leiter der Stuttgarter Kammeroper, die jetzt im Krieg als Württembergische Musikbühne musikalisches Kulturgut in alle Teile unseres Landes trägt, kann in unverminderter Schaffensfreude seinen 75. Geburtstag feiern. Oswald Kühn sind auch die wertvollen Bearbeitungen zu Vorhings „Sachs-Sachs“ und Hillers „Völkchen am Hofe“ — letzteres wird zur Zeit über das jeweilige Wochenende auf dem Killesberg aufgeführt — zu verdanken.

Im Juli konnte Stadtmann Johannes Speidel bei den Kindertanzbühnen und Kinderheimen das 40jährige Dienstjubiläum feiern.

Neun pädagogische Ausbildungsstätten

ns. Stuttgart. Um die im Gau Württemberg-Hohenzollern bestehenden 1093 N.S.V.-Kindergärten im weitestgehenden Umfang von zahlreichen, gutgeschulten, einjährigereiften Kräfte weiter betreiben lassen zu können, und um die Zahl sowie den Ausbildungsstand der in diesen Einrichtungen tätigen Frauen und Mädchen womöglich noch zu verbessern und um für weitere noch zu errichtende Kindertagesstätten die notwendigen Fach- und Hilfskräfte zur Verfügung zu haben, hat sich die N.S.V. Volkswohlfahrt im Gau neun eigene Ausbildungs-

stätten geschaffen. In den N.S.V.-Seminaren für Jugendleiterinnen in Stuttgart und Tübingen können jährlich 24 bewährte Kinder-gärtnerinnen ihre staatliche Anerkennung als Jugendleiterinnen erwerben; 22 Seminaristinnen erhalten in zweijähriger Ausbildungszeit in den N.S.V.-Seminaren Bucha am Federsee, Stuttgart und Tübingen das bestmögliche Rüstzeug für ihren schönen und für sie selbst dankbaren, ausrichtsreichen und befriedigenden und für die Volksgemeinschaft wichtigen Beruf. Die N.S.V.-Kindertagesheim-schulen in Serach, Göttingen und Tübingen besuchen 92 Schülerinnen je einhalb Jahre lang und die Ausbildungs- und Auslese-stätten für Kindertageshelferinnen in Groh-sachsenheim schult jeweils 40 Anwärterinnen in kürzeren Zeiträumen für ihre Verwendung in den N.S.V.-Kindergärten.

Erntehelferinnen des Gau im Protektorat

ns. Stuttgart. Dreißig junge Frauen und Mädchen aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern waren im Protektorat für einige Wochen als Erntehelferinnen eingesetzt. Nach kurzer Schulung in Wien führte die Einsatzfahrt in die Kreisstadt Brünn. Dort fanden die Schwabinnen in einem Lager Unterkunft und von hier aus gingen sie täglich hinaus auf die umliegenden Dörfer, um im Ernteeinsatz tatkräftige Hilfe zu leisten. Sie haben aber den Menschen im neuen Grenzland auch schönes deutsches Kulturgut vermittelt, indem sie des öfteren in einem Klassenzimmer oder Schulhof Morgenfeiern, Dorfabend oder Kinderfeste veranstalteten, die stets eine dankbare Anbörerschaft fanden. Vor allem war es dabei das schwäbische Lied, das die Menschen besonders nahe zusammenbrachte. Nun sind die tüchtigen Helferinnen wieder in ihre Heimat zurückgekehrt.

Landmüdel legen Bauerngärten an

Kalen. Das N.S.V.-Werk „Glaube und Schönheit“ hat im Kreis Kalen den Dienst in den Sommermonaten für die Müdel sehr nützlich angeht, indem die Müdel in verschiedenen Gemeinden zehn Bauerngärten anlegen mußten, die sich am zweckmäßigsten und zugleich am kostvollsten in die Landschaft einfügen. In Feierabendarbeit haben sich die Müdel ins Zeug gelegt, einen schon vorhandenen Garten sachgerecht umgestaltet oder aus bisher unbebautem feinem Land vor-

Echtes Jungbleiben

Von Anna Maria Lornberg

Daß die Frauen heute länger jung bleiben als früher, weiß jeder Mensch. Aber gerade jetzt im Kriege, in den großen Aufgaben der Gegenwart, sehen wir dieses „Jungbleiben“ in einem anderen und besonders positiven Licht. Denn es bedeutet nicht abseits stehen zu müssen, sondern hineingestellt zu sein in die gewaltigen Forderungen, die jeder Tag an uns stellt und mit aller Latkraft einen Platz im Leben auszufüllen, auf dem in anderen Zeiten vielleicht viel Jüngere stehen würden.

So hat sich auch für die deutsche Frau das Streben, jung zu bleiben gewandelt. Es konzentriert sich heute in dem Wunsch, alle Kräfte einzusetzen und auch in vorgerückten Jahren noch Tag für Tag positive Arbeit zu leisten, ganz gleich, ob im Kreise der eigenen Familie oder im Beruf. Dieses Hineingestelltsein in einen Aufgabekreis ist gerade für die etwas ältere Frau durchaus nicht immer leicht. Man braucht dabei nur an die Hausfrauen zu denken, die einen großen Haushalt zu verjahren haben, oder an manche ältere Frau, die tapfer noch eine vielstündige Berufsarbeit leistet und ihren Haushalt trotzdem noch nebenher versieht.

Unter dem Gesichtspunkt dieser Aufgaben ist die Frage des anderen „Jungbleibens“ für uns alle bedeutungslos geworden. Das rein äußerliche tritt in den Hintergrund. Die Frau, die früh am Morgen ihre Arbeit in der Fabrik oder an einem anderen Arbeitsplatz beginnt, begnügt sich damit, daß sie einfach und zweckmäßig angezogen ist. Sie ist bemüht, trotz aller Arbeit sauber und nett auszusehen, auch ohne viel Zeit darauf zu verwenden. Und wenn sie nach einem Nachalarm, der sie Schlaf und Nervenkraft gekostet hat, morgens mit eiligen Schritten ihrer Arbeitsstätte zutritt, dann fragt sie nicht danach, ob sie vielleicht übermäßig und abgepannt aussieht, aber sie freut sich, daß sie mit ihren Kräften den Aufgaben gewachsen ist, die die Gegenwart an jede einzelne deutsche Frau stellt und die den ganzen Einsatz des Menschen verlangen.

bildliche gärtnerische Anlagen geschaffen. Die arbeitsamen Müdel haben dabei viele neue Anregungen im Gartenbau erhalten, aber auch den Dorfbewohnern wertvolle Anregungen gegeben.

25 Jahre Säuglingsheilstätte Ulm

Ulm. In diesen Tagen sind es 25 Jahre, daß die Säuglingsheilstätte Ulm von dem damaligen Reichs Säuglingsheilstättenrat gegründet wurde. Sie hat besonders zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in Ulm beigetragen. Der Verein hatte damals auch schon eine Mütterberatungsstelle eingerichtet und eine Säuglingsmilkstraße geschaffen. Nachdem die Säuglingsheilstätte in diesem Frühjahr von der Stadt übernommen worden war, ehrte Oberbürgermeister Forster anlässlich des Jubiläums in schlichter Feier den seit der Gründung leitenden Arzt Dr. Ziegler und die Oberin Seuter v. Böhen.

Er wollte in die Schweiz schwimmen

Friedrichshafen. Bei dem Versuch, den Bodensee zu überschwimmen, fand ein 47 Jahre alter Mann, seinen Papieren nach ein Kaufmann aus Berlin, den Tod. Offenbar wollte er von Saanaa oder von Weersburg aus schwimmen die Schweiz erreichen. Er hatte einen wasserdicht verpackten Koffer bei sich, den er an einer Gardinenbahn im See hinter sich herzog. In dem Koffer befand sich Silbergeld, ferner kleinere Silberbarren, eine Uhr, ein Photoapparat und andere Gegenstände.

Mühlacker. Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums von Bürgermeisters Werner fand im Rathausaal eine Gemeinderatssitzung statt. Im Mittelpunkt stand ein Redenschaftsbericht des Bürgermeisters über die während der letzten 25 Jahre geleistete vorbildliche Aufbauarbeit in Mühlacker.

Heilbronn. Für drei Wochen waren in der Jugendherberge Bad Friedrichshall-Tagstfeld sechs Führerinnen des Bundes Waidlingen zu einem Führerinnenlager vereint. Vor ihrem Scheiden von der Heilbronner Stätte veranstalteten sie einen Dorfabend für die Bevölkerung mit Liedern, Reigen und lustigen Schwänken.

Heute wird verdunkelt:

von 21.37 bis 5.49 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegener, Stuttgart, Friedrichstr. 18, Verlagsgesellschaft und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw, Verlag Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig

Nachrichten aus aller Welt

Der Viehstall auf dem Dachboden. Bei den Arbeiten zur Sanierung des alten Hofenviertels von Marzelle entdeckte die Polizei im Dachstuhl eines großen vierstöckigen Gebäudes, das schon von Abbruch bestimmt war, zwei Kühe und drei wohlgenährte Schweine. Der Besitzer dieser guten Gabe Gottes wußte nicht, wo er die mühslichen Tiere unterbringen sollte, denn er hatte weder Hof noch Garten. Daher machte er den Boden zum Stall, wo er die Tiere auf sozialisierbare Weise. Die Ferkel waren mit der Zeit blühende Schweinchen geworden, und verprahten hiden Speck und Schinken zu liefern, die Kühe aber gaben schöne Milch. Die Polizisten wunderten sich ein wenig über ihre Entdeckung. Da aber der Befehl zum Abruch des Hauses seinen Aufbruch bildete, so machten sie sich entschlossen daran, die Tiere vorzubereiten. Das war leichter gesagt als getan. Die Schweine konnte man, wenn auch mit einiger Mühe, die enge Wendeltreppe hinabstreifen; als unmöglich erwies es sich jedoch, die Kühe lebend zu bergen, denn auch die Bodenfenster waren zu eng, um das Hornvieh von dort aus abzuliefern. So blieb nichts weiter übrig, als die Kühe an Ort und Stelle zu schlachten.

Schweres Segelfluggeschick in St. Louis. Die Segelflugzeuge, die man in USA. gebaut hat, scheinen sich nicht zu bewahren, denn ihr Aufsteigen ist jetzt sogar ganz verboten worden. Der Grund ist ein Unfall, der zehn Leuten, darunter William Veder, dem Vizebürgermeister von St. Louis, das Leben kostete. Alle Segelflugzeuge der Robertson-Aircraft-Corporation, die Truppen oder Fracht befördern, müssen nun jedenfalls am Boden bleiben, bis eine Militärkommission die Ursache der schweren Unfälle festgestellt hat. Der Unfall ereignete sich über dem Flugfeld von St. Louis im Gegenwind der Draht des Vizebürgermeisters. Das Segelflugzeug verlor plötzlich den linken Flügel, löste sich von dem es stehenden Flugzeug und stürzte zur Erde.

Uberschwemmungskatastrophe in Indien. Bei einer Überschwemmung in Radhikuntana in Nordwestindien sind in der Provinz Madras 3000 Menschen den Tod gefunden, die vom Wasser überflutete Fläche bedeckt ein Gebiet von ungefähr 150 Quadratkilometern. Die Landwirtschaft hat schweren Schaden genommen. Eine große Menge Vieh ist zu Grunde gegangen.

Drei Millionen Menschen auf Wanderung. Die britische Zeitung „Tribune“ schildert nach einer Eigenmeldung von „Volks Tagblatt“ die fürchterliche Hungersnot in Honan. Drei Millionen Menschen wandern aus der Schunakino-Provinz aus, und Massen von sterbenden Frauen und Kindern finden man an den Straßen. Die Zahl der Toten soll bereits die Millionenengrenze überschritten haben.

Heiße Sommer in aller Zeit

Wenn man auch den Wetter- und Klimedatungen in den alten Chroniken und Berichten nicht ohne weiteres glauben darf, denn eine exakte, sorgfältige und wissenschaftliche Grundfahung standhaltende Wetterbeobachtung kennt man erst in neuerer Zeit, so hat es doch zweifellos schon sehr heiße Jahre mit ungewöhnlichen Temperaturen gegeben, die die Menschen mit Recht stöhnen ließen.

Die erste chronologisch verzeichnete außergewöhnliche Sommerhitze in Deutschland ist jene des Jahres 722. Der damalige Hitze folgte eine ungewöhnliche Trockenheit, die alle Wälder vertrocknen ließ. Vom Jahre 870 wird uns berichtet, daß die Schmitter wegen umerwärtiger Hitze auf den Feldern umfielen, die Erde überall Risse bekam und selbst die größten Flüsse fast kein Wasser mehr führten. Das Jahr 1000 brachte sowohl einen scharf kalten Winter als auch einen Sommer von solcher Hitze, daß Seen, Flüsse und Bäche eintrockneten und die verendeten Fische die Luft verpesteten.

Im Jahre 1014 regnete es von Anfang April bis Anfang August keinen Tropfen. Ebenso heiß und trocken war es in den Jahren 1022, 1026, 1083, 1090 und 1107. Auch das ganze zwölfte Jahrhundert trug den Stempel außergewöhnlicher Hitze. Im Jahre 1135 war sie so stark, daß die Wälder in den Wäldern sich selbst entzündeten (?) und die Wiesen schwarz und ausgebrannt dalagen. Im Jahre 1159 regnete es vom Mai bis Oktober nicht; kein Wolkchen wurde am Horizont sichtbar. Heiße Winde wie in den afrikanischen und asiatischen Wüsten ließen alles Grün verdorren. Ähnlich war es in den Jahren 1176, 1177, 1188 und 1189. 1192 war vom März bis August eine unausgesetzte Hitze, die in der Mitte des August von einer fast winterlichen Kälte abgelöst wurde.

Einer der heißesten Sommer muß der von 1232 gewesen sein; in diesem Jahr konnte man die Erde im Sand lochen. Durch arge Hitze machten sich unter folgenden Jahre bemerkbar: 1259, 1260, 1261, 1268, 1270 und 1276. Im Jahre 1420 mußte man wegen der Hitze auf die Ernte verzichten. In verschiedenen Städten brannten wegen der Hitzeentwicklung die alten Strohdächer ab. 1447 sollen ganze Wälder durch die große Hitze entflammt worden sein; ebenso 1473, 1474 und 1477. Im Sommer 1540 wurden die Weintrauben schon im Juli reif.

Stadt Nagold

Pferdverkauf

von 3 Herden: Vollmaringer Berg, Eisberg und Talherde am Dienstag, 17. August 1943, vormittags 7.30 Uhr auf der Stadtpflege.

Stadtpflege Nagold

Ab 16. August 1943 bin ich unter

Nr. 506

an des Fernsprechnetz Calw angeschlossen.

Wegen der bestehenden Treibstoffknappheit bitte ich wiederholt und dringend, Anmeldungen bis 8 Uhr zu tätigen. Späteren und unangemeldeten Anforderungen (Gelegenheitsbesuche) kann nur in ganz dringenden Fällen entsprochen werden.

Ph. Leistner, prakt. Tierarzt Calw, Lederstr. 54

Die Organisation Todt

sucht für ihren umfangreichen Nachrichtendienst — auch für d. besetzten Gebiete — weibliche Arbeitskräfte mit guter Allgemeinbildung. Alter zwischen 20 und 35 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenen Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt Zentrale-Personalamt Berlin-Charlottenburg

Ingenieur sucht

3-4-Zimmerwohnung in der Gegend zwischen Freudenstadt und Pforzheim. Calw oder Nagold bevorzugt. Schöne 2-Zimmerwohnung mit Bad in Berlin (Stadttrand) zum Leasen vorhanden. Auch Angebote von 2 möbl. oder leeren Zimmern mit oder ohne Küchenbenutzung erwünscht. Angebote erbeten unter Fr. 10009 an „Alo“ Berlin W 85

Im Kreis Calw

4-Zimmerwohnung

oder Einfamilienhaus von Arzt zu kaufen oder zu mieten gesucht.

Angebote unter N. N. 190 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Suche

2-4-Zimmerwohnung

Evtl. kann 3- oder 4-Zimmerwohnung in Mannheim in Laufsch gegeben werden.

Angebote unter W. S. 101 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Die Schuh polier mit Kavalier überhandelt

Bei der Kopfwäsche

das Haar nicht regellos durcheinanderreiben, sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben! Sonst verfilzt es leicht. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische

SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Suche

Sunghennen oder -Enten

evtl. Henne mit Küchlein zu kaufen. Karl Meersch Station Zeinach

Sege eine ältere hochtrachtige

Schaffkuh

dem Verkauf aus. Gottlob Paulus Erben Deckenpfromm

Zur Reinigung unserer Geschäftsräume

pünktliche Putzfrau

gesucht. Reichsnährstand Kreisbauernschaft Calw Marktplatz 30

Althengstett, 15. August 1943
Unser innigstgeliebter Sohn, unser unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel
Hermann Günther
Obergefr., Inhaber des EK. 2
ist an einer schweren, im Osten erlittenen Krankheit im Alter von nahezu 28 Jahren am 12. August in einem Heimatlazarett gestorben.
In tiefem Leid:
Die Eltern: Gottlob Günther u. Frau Marie geb. Fink; die Geschwister: Gottlob Günther, New York, mit Familie, Obergefr. Fritz Günther, z. 3. im Osten, Eugen Günther, Oberwachtmeister Oskar Günther, z. 3. im Osten, mit Familie, Marta Waldmann geb. Günther, mit Familie.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 17. Uhr, in Althengstett statt.

Wegen Reinigung unserer Geschäftsräume sind unsere Schalter
am Mittwoch, den 18. August
geschlossen!
Sparkasse Nagold